

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postcheckkonto Leipzig 28614

Erkhein täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Bestellung monatlich 4.50 M., durch unsere Verkäufer zugeteilt in der Stadt monatlich 3 M., auf dem Lande 4.25 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 15.75 M. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Postbegehren sowie unsere Kundenerklärungen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Abnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Inserionspreis 1 M. für die 6-spaltige Kopfzeile oder deren Raum, Restlinien, die 2-spaltige Kopfzeile 2.50 M. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2-spaltige Kopfzeile 3 M., Nachmittags-Beilage 30 Pfg. Anzeigenannahme bis 10 Uhr. Für die Nichtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Haftung. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Resten gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1844

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Fischunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur Fischunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 218.

Sonnabend den 17. September 1921.

80. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Im Kommunalverband Meissen Land kommen in der Woche vom 18. bis 24. September auf sämtliche Nährmittelsorten, Abschnitt 18

350 Gramm amerikanisches Weizenmehl, Pfundpreis 3,75 M.,
zur Verteilung. Nr. 294 o II F.

Meißen, am 13. September 1921. Die Amtshauptmannschaft.

Keffelsdorf. Uebung der Pflichtfeuerwehr betreffend. Die Pflichtfeuerwehr Keffelsdorf hält Sonnabend den 17. Sept. 1921 eine Uebung ab. Stellung punkt 1/2 5 Uhr nachmittags am Spritzenhaus. Alle männlichen Einwohner vom 20.—40. Lebensjahre haben sich, soweit für sie eine Befreiung nach

§ 1 der Feuerlöschordnung für Keffelsdorf nicht in Frage kommt, zu dieser Uebung einzufinden. Nichterscheinen oder unentschuldigtes oder nach § 17 der Feuerlöschordnung unbegründetes Fernbleiben wird nach § 19 der Feuerlöschordnung bestraft. Begründete und eventuell bestätigte Entschuldigungen sind spätestens 48 Stunden nach der Uebung beim Unterzeichneten schriftlich anzubringen.

Keffelsdorf, am 16. September 1921. Der Gemeindevorstand.

Wir bitten höflichst, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags aufzugeben.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die wirtschaftlichen Sanktionen am Rhein, deren Aufhebung zum 15. September durch den Obersten Rat beschlossen waren, sind trotzdem in Kraft geblieben.

* Im Überwachungsausschuss des Reichstages wurden aufsehenerregende Enthüllungen über den Aufenthalt der Führer im Rapp-Putsch in Bayern gemacht.

* Maßgebende Führer der Industrie und der Bankwelt sollen mit der Reichsregierung zwecks Überlassung von Goldwerten verhandeln.

* Der Reichswirtschaftsrat hat sich vertagt und dem Reparationsausschuss den Antrag Wiffell über die Erfassung der Sachwerte überwiesen.

* Der bayerische Landtag soll nächsten Dienstag oder Mittwoch zur Wahl des Ministerpräsidenten zusammentreten.

* Nach Londoner Meldungen soll die Vorschaukonferenz beabsichtigen, Ungarn aufzufordern, das Burgenland innerhalb 14 Tagen zu räumen.

* In Genf nahm der Völkerverbund die Wahlen der Richter zum Internationalen Gerichtshof vor.

Wortbruch.

Der 15. September ist vorübergegangen, und nirgends im Entente-Lager hat sich auch nur ein Finger gerührt, um die uns am 15. August vom Obersten Rat feierlich zugesagte Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen im Rheingebiet zur Wahrheit zu machen. Nichts hätte im Wege gestanden, um diese selbstverständliche Rückgängigmachung einer Gewaltmaßnahme, die überhaupt nur unter Vorbehaltung vertragswidriger Vorwände möglich gewesen ist, schon im unmittelbaren Anschluß an die letzte Pariser Tagung des Obersten Rates zur Tat werden zu lassen. Zum mindesten hätte sie zum 1. September zugestanden und verwirklicht werden können. Aber das nun auch der 15. September vorübergegangen ist, ohne daß die Beschlüsse des Obersten Rates innegehalten worden sind, muß nachgerade auch den gebildigsten Deutschen aus der Fassung bringen.

Man erinnere sich: Die Aufhebung der Sanktionen war uns zugesagt worden unter der Bedingung, daß einmal die Summe, die Deutschland bis zum 31. August zu zahlen hatte, vollständig beglichen würde; daß zweitens eine interalliierte Stelle geschaffen würde, die zusammen mit den deutschen zuständigen Stellen bei der Prüfung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen für Waren an Firmen im besetzten Gebiet arbeiten sollte, um zu verhindern, daß von deutscher Seite eine Benachteiligung des Handels der Alliierten unter Verstoß gegen die Artikel 264 bis 267 des Friedensvertrages erfolge; daß drittens Deutschland die während der Dauer der Sanktionen von den Interalliierten vorgenommenen Handlungen anerkenne; und daß viertens für die zu schaffende Prüfungsstelle Bestimmungen durch einen Sachverständigenausschuss ausgearbeitet würden, der möglichst bald in Koblenz mit deutschen Delegierten zusammentreffen und seine Vorschläge vor dem 1. September den Regierungen unterbreiten sollte. Deutschland hat, wie man weiß, die schuldige erste Milliarde pünktlich gezahlt. Zur Durchführung der anderen Bedingungen hat es, was in seinen Kräften stand getan, ohne indessen damit zu erreichen, daß der vorgesehene Sachverständigenausschuss nach Koblenz einberufen wurde. Es hat in einer Note vom 26. August sich mit den geforderten Bedingungen einverstanden erklärt, nur unter der selbstverständlichen Bedingung, daß die vorgeschlagene Prüfungsstelle für sich keine ausführenden Vollmachten beanspruche, daß vielmehr die deutsche Wirtschafts- und Staatshoheit unangefastet bleiben müsse.

Darum ist noch bis zu dieser Stunde keine Antwort von der Gegenseite erfolgt. Wenigstens keine amtliche; offiziell nur sozusagen wird die Nichterfüllung der Beschlüsse vom 13. August in einer Pariser Pressenotizung damit begründet, daß Deutschland die französischen Waren bei der Einfuhr benachteilige, daß es ihnen gegenüber Zollsätze anwende, die einen lohnenden Handelsverkehr vollständig ausschließen, während es englischen und italienischen Waren weitestenteils entgegenkommen zeige. Das habe auf französischer Seite den Einbruch bestätigt, daß Deutschland systematisch die französische Einfuhr zu boykottieren gedenke, und aus diesem Grunde sei eine Aufhebung der wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen nicht möglich gewesen.

Essoz einmal zu bemerken ist, daß die tatsächliche Nichterfüllung dieser Vorwände ernstlich zu bezweifeln ist, daß aber darüber hinaus ein Beschluß des Obersten Rates in Frage steht, nicht ein solcher der französischen Regierung, und daß deshalb keine Ausführung oder Nichtausführung unmöglich allein von dem Belieben der Pariser Machthaber abhängen kann. Daß aber London bereit wäre, sich den hier geltend gemachten französischen Gründen anzuschließen, darüber haben wir bis jetzt noch nicht das mindeste vernommen. Was aber soll die demokratische Regierung in Deutschland dazu sagen, wenn trotz aller ihrer gewaltigen Anstrengungen zur Erfüllung des Friedensvertrages, zur Ausschaltung aller inneren wie äußeren Störungen, die sie in dieser ihrer höchsten Aufgabe behindert, Frankreich sich immer und immer wieder gleich grausam, gleich gehässig, gleich unverzeihlich zeigt? Wie soll eine demokratische Regierung, für die ja auch die Franzosen mit anerkannten Worten nicht gezeigt haben, ihren bedrohten Kredit aufrechterhalten, wenn das deutsche Volk sehen muß, daß auch sie von unseren früheren Feinden nicht besser behandelt wird, als irgend eine militaristische oder imperialistische oder sonst wie anders geartete Regierung von der Entente behandelt werden könnte? Muß dann nicht jedem Menschen der Mut sinken, wenn aller Leistungswillen nicht nur nicht anerkannt, sondern mehr noch, mit größten Rechts- und Wortbrüchen beantwortet wird? Eine Frage, die nicht nur Berlin und nicht nur Paris angeht, die auch in London und in Rom, aber vor allem auch in Genf auf das ernstlichste erwogen werden sollte.

Kreditbeschaffung durch die Industrie

Überlassung von Goldwerten an das Reich.

Berlin, 15. September.

Wie hier verlautet, haben in der Reichskanzlei Besprechungen zwischen dem Reichskanzler Dr. Wirth und hervorragenden Vertretern der deutschen Industrie und der Bankwelt stattgefunden. Man nimmt an, daß diese Besprechungen dem Problem gegolten haben, wie dem Reich für die künftigen Reparationsleistungen Gold und Devisen in ausreichendem Maße beschafft werden können, durch die die Zahlungen zu den festgesetzten Terminen sichergestellt werden. In den Besprechungen, die noch nicht völlig abgeschlossen sind, haben sich die Vertreter der Industrie und der Großbanken bereit erklärt, mit Hilfe ihres Devisenbestandes und der Zinsprämien ihrer Auslandskredite durch Belastung von Sachwerten dem Reich Goldwerte zu verschaffen.

Bayern im Überwachungsausschuss.

Aufsehenerregende Enthüllungen.

Überraschende Erklärungen gab Reichskanzler Dr. Wirth im Überwachungsausschuss des Reichstages über die Verhältnisse ab, die in und in der Nähe von München während der Tätigkeit des Ministeriums v. Kahr bestanden hätten.

Der Reichskanzler verlas ein Schreiben des Staatskommissars für die öffentliche Ordnung, Weismann, das zunächst über die Schritte berichtet, die zur Haftnahme der wegen ihrer Beteiligung bei dem Rapp-Putsch verfolgten Führer, so des Obersten Bauer, des Majors Pabst und des Korvettenkapitäns Ehrhardt, verhandelt.

Bereits im Herbst 1920 sei mitgeteilt worden, daß sich die gesamten Rapp-Putsch-Führer zumeist in Bayern aufhalten, in München und Umgebung vielfach aufgetrieben seien und sogar geheime Zusammenkünfte dafelbst abgehalten haben sollten. Berliner Kriminalbeamte begaben sich zur Feststellung nach München. Diese Beamten kehrten vor einigen Tagen zurück, ohne ihren Auftrag auszuführen zu können. Das Schreiben Weismann sagt weiter:

„Die Beamten haben nur berichtet, daß sich die gesuchten Personen in der Nähe Münchens verschauert aufhalten sollten, was sie von Männern ihrer Gefolgschaft, zum Teil sogar von aktiven bayerischen Polizeimännern, durch scharfe Bewachung geschützt werden. Es sei so gut wie unmöglich, sich in ihren Schlußquartieren einzufinden, weil jeder, der sich näherte, mit Feuer empfangen würde. Ich habe alsdann erneut versucht, auf vertraulichem Wege Näheres zu erfahren. Darauf ist mir vor kürzerer Zeit wiederholt zuverlässig mitgeteilt worden, daß nach wie vor Kapitän Ehrhardt und auch die genannten anderen Rapp-Putsch-Führer sich in der Umgebung Münchens aufhalten. Kapitän von Ehrhardt geht nach diesen

mit aller Bestimmtheit gemachten Mitteilungen im Polizeipräsidium ein und aus, desgleichen sieht er im Verkehr mit dem vor einigen Tagen zurückgetretenen Justizminister Roth. Der Oberst Bauer soll nach der gleichen Quelle jetzt in Budapest wohnen. Auch er ist aber in letzter Zeit wiederholt in München gewesen und dort mit Kapitän Ehrhardt zusammengetroffen.“

In der an diese Enthüllungen anschließenden Auseinandersetzung glaubt der unabhängige Abg. Dittmann nunmehr den Beweis für das Bestehen einer Mörderzentrale erbracht. Abg. Herzig von der Deutschnationalen Volkspartei fährt aus, wenn die Behauptungen über die Ehrhardt-Brigade wahr wären, würde jeder Deutschnationale diese Zustände scharf verurteilen. Die Sachlage ist aber noch nicht geklärt. Der Redner erklärt, er habe niemals persönlich oder schriftlich mit Ehrhardt in Verkehr gestanden und stellt im weiteren sich und seine Freunde zu eifriger Verneinung zur Verfügung, durch die die angeblichen Verbindungen der Partei mit Nordböhmen oder Gewalttaten aufgeklärt werden sollen; er fordert von der Regierung, daß sie hieron Gebrauch mache. Redner fügt zu den sachlichen Unabhängigen gewandt hinzu, er erkläre jeden, der dann noch diese Verleumdungen wiederhole, schon jetzt für einen Hundstot.

Reichskanzler Dr. Wirth

erklärt, in der Hauptsache werde das, was in Bayern an Verbeugung geleistet werde, von landfremden Elementen betrieben. Doch könne der Reichskanzler die Auffassung der bayerischen Regierung nicht teilen, daß die ganze Frage des Ausnahmezustandes zunächst ruhen solle, bis sich in Bayern ein neues Ministerium gebildet habe. Ein Ausschuss der Märgung in den bayerischen Verhältnissen könne die Lage unmöglich verbessern. Daß der Ausnahmezustand in Bayern noch auf weite Zeit hinaus erstreckt werden soll, sei für die Reichsregierung unerträglich. Es sei unmöglich, die bayerischen Forderungen in ihrem ganzen Umfang und ohne weiteres anzunehmen. Ziel und Richtung der Politik des Reichskanzlers sei die Aufhebung des bayerischen Belagerungszustandes!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Reichsbürgerrat und Reichskanzler.

Eine Abordnung des Präsidiums des Reichsbürgerrats überreichte dem Reichskanzler Dr. Wirth eine Resolution des Reichsbürgerrats. Die Erklärung der Vertreter des Reichsbürgerrats, nach allen Richtungen verständigend wirken und positive Mitarbeit beim Wiederaufbau Deutschlands leisten zu wollen, nahm der Reichskanzler dankend entgegen. Mit einer Schilderung der gegenwärtigen politischen Lage begründete der Reichskanzler die Notwendigkeit der letzten ergangenen Bestimmungen. Die Aussprache schloß ab mit der Erklärung des Staatsministers v. Loebe, daß die Vertreter des Reichsbürgerrats mit den von dem Herrn Reichskanzler vorgetragenen Grundanschauungen einverstanden seien; sie hofften, daß durch gemeinsame Arbeit das gewünschte Ziel der Beruhigung der politischen Lage erreicht werde.

Bayerns innerpolitische Krise.

Die Beratungen der Fraktionen führten zu keiner Entscheidung. Die Führer der bisherigen Koalition sollen sich darüber einig sein, daß die bisherige Koalition durch den Austritt des Gesamtministeriums zu bestehen aufgehört hat, doch wurde vereinbart, daß die Fraktionsführer der bisherigen Koalition weiter in Fühlung miteinander bleiben sollen. Der Altestenrat des Landtages hat die Absicht, den Landtag zum Dienstag oder Mittwoch nächsten Woche zusammenzuberufen, damit er die Ministerpräsidentenwahl vornehme.

Monatliche Gehaltszahlungen für Beamte.

Gegenwärtig wird in den zuständigen Ministerien darüber verhandelt, die bisher vierteljährlich im Voraus an die Beamten gezahlten Gehälter künftighin monatlich zu leisten, nachdem die Erfahrung gezeigt hat, daß die bisherige Vorauszahlung mannigfache Nachteile für beide Teile zur Folge gehabt hat.

Dänemark.

× Die Gefahren eines finanziellen Zusammenbruchs Deutschlands bespricht die Kopenhagener „Finanz Tidende“ und laßt dabei: „Die Deutschen waren bisher das tüchtigste

Volk der Welt, und wenn sie niedergeschlagen werden, ändern sich die Lebensbedingungen für alle andern Völker. Es ist nicht dasselbe, wenn Rußland oder Japan vernichtet würden, denn sie haben weder als Produzent noch als Konsument die gleiche Bedeutung wie Deutschland und ihr Einfluß in der Weltkultur ist geringer. Deutschlands Zusammenbruch ist ganz besonders für Europas Lebensfähigkeit entscheidend. Ebenso wie Deutschlands Aufschwung von 1871 bis 1914 die es umgebenden Länder zur Arbeitskraft und zum Wohlstand emporhob, so wird sein Fall möglicherweise sie wieder zurückwerfen und sie an Arbeit und Energie schwächen.

Schweiz.

Die Richter für den Internationalen Gerichtshof. Aus der in der Völkerbundversammlung vorgenommenen Wahl gingen hervor: Albumira-Spanien, Anzilotti-Italien, Barboza-Brasilien, Debukamento-Kuba, Finlay-England, Loder-Niederlande, Moor-Vereinigte Staaten, Oda-Japan, Weib-Franzreich, Huber-Schweiz und Nyholm-Dänemark, welche sämtlich anerkannt wurden. Ebenso wurden bis auf einige die Ersatzrichter gewählt.

China.

Xingtaus Zukunft. Nach Londoner Meldungen sollen zwischen Japan und China Verhandlungen schweben über die Rückgabe Xingtaus an China. Japan soll dazu bereit sein, aber darauf bestehen, daß Xingtai ein Freihafen wird, und daß die Schantungbahn von einer chinesisch-japanischen Verwaltung betrieben wird. Die Zölle sollen von China erhoben werden.

Die Untersuchungen in München.

Zehn Mitwisser verhaftet.

Die Zahl der in der Nordische Erzberger Verhafteten ist auf zehn gestiegen. Die zuletzt Hinzugekommenen sind drei Studenten: Ulrich Klingisch, Wilhelm Volkinger und Karl Siebel. Sämtliche Verhafteten werden demnächst nach Offenburg gebracht und dort dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Die Polizei hatte Kenntnis erhalten, daß Klingisch den Volkinger in München am Bahnhof erwartet hatte, um ihn zu warnen. Sie nahm den Klingisch am Bahnhof fest, um jede Verbindung mit Volkinger zu verhindern. Volkinger besaß unter der Firma eines Holzverwertungsgesellschafts in der Trautentwölfstraße eine Wohnung von drei Zimmern.

Über die Beteiligung der übrigen Verdächtigen verläuft: Die Verhafteten, meist frühere Offiziere, haben sich teils seit Wochen, teils erst seit kürzerer Zeit in München, angeblich zu Studienzwecken, aufgehalten und sich als Studenten bezeichnen. Klinginger wird beschuldigt, vor Begehung des Mordes an Erzberger die Tat mit Illessen und Schulz besprochen zu haben und nach der Begehung der Tat seiner vorherigen Zusage entsprechend das Gepäck der beiden Täter zwei Tage bei sich in München verbergt und dem Schulz zur Flucht verholfen zu haben. Die übrigen Verdächtigen sind verdächtig, in den Plan der beiden Täter, der sich auf die Ermordung Erzbergers bezog, eingeweiht gewesen zu sein, aber keine Anzeige erstattet zu haben.

Die Täter.

Heinrich Schulz ist der Sohn des verstorbenen Dr. med. H. Schulz in Saalfeld an der Saale, hat dort die Mittelschule und das Gymnasium sowie die Oberrealschule in Jena besucht und ist mit dem Einjährigeneignis abgegangen. Er war dann kaufmännischer Lehrling bei der Maschinenfabrik C. Romischer in Saalfeld, ist 1914 als Kriegsfreiwilliger bei dem 22. Infanterieregiment eingetreten und Mitte Oktober desselben Jahres zum Reserveinfanterieregiment 235 gekommen. In Frankreich wurde er zweimal verwundet. Am 11. Januar 1918 wurde er zum Reserveoffizier befördert, er war während seiner Frontdienstzeit Kampagnenführer und Bataillonsadjutant. Von Januar 1919 bis April war er als kaufmännischer Angestellter in Saalfeld tätig. Er hat sich Ende April zur Sturmkompanie der 2. Marinebrigade gemeldet, die im Begriff war, zur Befreiung Münchens abzurücken. Bei dieser Brigade hat er an den Kämpfen in München und in Oberschlesien teilgenommen; er ist dann beim Aufstiegskommando der 2. Marinebrigade geblieben.



Heinrich Schulz.

Heinrich Illessen ist der Sohn des verstorbenen Generalleutnants a. D. Karl Illessen. Er hat die Vorschule in Reg und das Kaiserin-Augusta-Gymnasium in Koblenz besucht. Er bereitete sich von 1911 bis 1912 für die Marine vor, in die er dann am 1. April 1912 als Seefahrer eintrat. 1915 wurde er zum Leutnant und 1917 zum Oberleutnant zur See befördert. Während des Krieges hatte er auf der „Schleswig-Holstein“, auf der „Aoon“, und bei der 9. Torpedobottillie dient. Vom 22. November 1918 bis zum 21. Januar 1919 war er in Scapa Flow interniert, vom 21. Juli 1919 bis 29. Januar 1920 in englischer Kriegsgefangenschaft und seit dem 15. März dann bei der 2. Marinebrigade.

Keine Hausdurchsuchung bei Dr. Heim.

Die Zeitungsmittteilung, daß bei Dr. Heim in Regensburg eine Hausdurchsuchung abgehalten worden sei, ist aus der Luft gegriffen. Die Hausdurchsuchung fand in einem Hause des Christlichen Bauernvereins statt, und zwar in den Zimmern, wo Schulz und Illessen während ihres Regensburger Aufenthalts gewohnt hatten.

Die Nachforschungen nach Schulz und Illessen verliefen bisher ergebnislos. Der in München weilende bayerische Generalkonsulatsanwalt Schmidt erhielt aus Mailand einen Brief ohne Unterschrift mit den Worten in italienischer Sprache: „Haken uns in Mailand auf.“ Ob dieser Brief eine Verfälschung ist oder nicht, muß erst geprüft werden.

„Organisation D.“

Man spricht im Zusammenhang mit dem Morde weiter von der angeblichen regelrechten Verschwörung, die in den Kreisen der Eingeweihten als „Organisation D.“ betont gewesen sein soll. Es sollten bei den Hausdurchsuchungen sehr belastende Schriftstücke vorgefunden worden sein, aus denen unzweifelhaft hervorgehe, daß es sich um eine bis ins kleinste durchdachte Verschwörung handele, und daß die geplante Ermordung Erzbergers, zu der Illessen und Schulz sich bereit erklärt hätten, einer ganzen Reihe von Personen bekannt war.

Die Schlesiische Zeitung meldet, daß Privatdozent Ruac, der unter der Anklage eines Komplotts gegen die

Republik festgenommen worden war, nach seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter wieder freigelassen wurde.

Welt- und Volkswirtschaft.

Wieviel sind 100 Mark wert?

An den nachstehenden ausländischen Börsenplätzen wird gegenwärtig für 100 deutsche Mark gezahlt:

| Ort | Beste Kurs | Vorbeste Kurs | Kurs vom 1. 7. 1914 | |
|----------------------|------------|---------------|---------------------|--------|
| Amsterdam | Gulden | 2,91 | 2,90 | 58,82 |
| Kopenhagen | Kronen | 5,16 | 5,16 | 83,88 |
| Wien | Kronen | 76,10 | 75,18 | — |
| Bien | Kronen | 1028,80 | 978,47 | 117,64 |
| Berlin | Frank | 5,28 | 5,27 | 125,00 |
| Paris | Frank | 13,10 | 12,87 | 125,00 |
| London | Schilling | 4,89 | 4,89 | 100,00 |
| Rom | Lira | 21,49 | 21,25 | 125,00 |
| Newyork | Dollar | —,91 | —,91 | 23,81 |

* Berliner Produktenbörse. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 100 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 450 bis 456 Mark, mecklenburgischer 446 bis 452 Mark, matter, Roggen, märkischer 354 bis 360 Mark, hell, Gerste, Wintergerste 396 bis 404 Mark, Sommergerste 460 bis 490 Mark, behauptet, Hafer, pommerischer 356 bis 364 Mark, hell, Mais, prompt ab Hamburg 324 Mark, La Plata Oktober-Januar 324 bis 326 Mark, ohne Probentanzgange Oktober-Januar 316 bis 322 Mark, hell, Weizenmehl 615 bis 675 Mark, feinst, Roggenmehl 425 bis 465 Mark, feinst, Weizenkleie 245 bis 255 Mark, feinst, Roggenkleie 250 bis 260 Mark, feinst, Raps 630 bis 675 Mark, feinst, Leinsaat 630 bis 700 Mark, Erbsen, Viktoria 580 bis 620 Mark, kleine 440 bis 500 Mark, Futtererbsen 350 bis 370 Mark, Peluschken 350 bis 370 Mark, Wicken 325 bis 350 Mark, Lupinen, blaue 170 bis 190 Mark, gelbe 190 bis 230 Mark, Seradella 230 bis 300 Mark, Rapskuchen 265 bis 290 Mark, Leinsuchen 400 bis 420 Mark, Erdenschnittel, prompt 245 bis 266 Mark, Oktober-Dezember 240 bis 250 Mark.

Neueste Meldungen.

Weiter täglicher Seebienst nach Ostpreußen.

Berlin. Nach Mitteilung von zuständiger Seite hat das Reichskabinett, dem Antrag des Oberpräsidenten entsprechend beschloffen, den Seebienst nach Ostpreußen auch weiterhin täglich auszuüben zu erhalten, nachdem ursprünglich beabsichtigt war, die in Frage kommenden Dampfer nur noch an einer beschränkten Anzahl von Tagen verkehren zu lassen.

Die Königin von Holland in Friedrichshafen.

Stuttgart. Die Königin von Holland ist in den letzten Tagen der Herzog Wilhelm von Württemberg, dem früheren König in Friedrichshafen zu Besuch gewesen. Sie hat sich nach Triburg begeben, wo inzwischen auch der Prinzgemahl eingetroffen ist. Es ist dies der erste Besuch ausländischer Fürstlichkeiten in Deutschland seit dem Kriege.

Verstärkte Waffenschleppungen.

Essen. Die Essener Strafkammer verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den Major Rudolf Alos aus Quer, der in seiner Eigenschaft als Kommandeur der Schupo verhaftet wurde, wegen Unterschlagung und Vergehens gegen das Entwaffnungsgebot zu einem Jahr Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe.

Millionenspende für Kinderhilfe.

Dortmund. Aus Anlaß des 50-jährigen Gründungsjubiläums des Eisen- und Stahlwerks Hoesch in Dortmund am 1. September hat die Verwaltung beschloffen, von festlichen Veranstaltungen abzusehen; sie wird aber der im Spätherbst dieses Jahres stattfindenden Generalversammlung die Bewilligung eines Betrages von fünf Millionen Mark vorschlagen, dessen Zinsen für die Kinderpflege bestimmt sind.

Entsetzen von Italienern in Oberschlesien.

Opyeln. Hier ist der erste Transport italienischer Truppen zur Bekämpfung der bisherigen Besatzung eingetroffen. Die Engländer besetzen Elbina; die Besetzung weiterer Orte soll folgen.

Warenrückläufe aus Belgien.

Brüssel. In der nächsten Sitzung der belgischen Kammer wird der Finanzminister die deutschen Vorschläge bezüglich des Rückkaufs der 6 Milliarden Mark einbringen, welche nach dem Waffenstillstand in Belgien geblieben sind. Deutschland sei bereit, 4 Milliarden Mark zu pari zurückzulassen, d. h. gegen 1,25 Frank. Bezüglich der übrigen 2 Milliarden Mark sei noch kein Beschluß gefaßt worden. Bedingung für den Rückkauf sei die Räumung deutscher Besatzungen durch Belgien.

Sitzung des Bezirksauschusses der Amtshauptmannschaft Meißen

am 12. Dezember 1921.

(Schluß.)

Nach Genehmigung einer Grundstücksabtrennung in der Gemeinde Weinsböhla berichtigte Amtshauptmann Dr. Sievert über die Maßnahmen, die jetzt für den Bezirk zur Verlämpfung der in den Städten und einer Reihe von Bezirksamtsorten mehr und mehr überhand nehmenden Wohnungsnot in Frage kommen. Der vom Bezirksauschuß in der letzten Sitzung eingeleitete Ausschuß, bestehend aus Gemeindevorstand Gödner, Gemeindevorstand Keil und dem Amtshauptmann, habe die Angelegenheit eingehend beraten und auch im Landeswohnungsamt vorgesprochen. Zwar habe dieses für das laufende Jahr zum Wohnungsbau keine neuen Mittel mehr zur Verfügung stellen können, hingegen zugezogen die Mittel, die etwa der Bezirk jetzt vorzuziehen bereit wäre, im nächsten Jahre, wenn wieder staatliche Zuschüsse fließen würden, zurückzuführen, die jetzt zu errichtenden Wohnungen also nachträglich zu bezuschussen. Die Wohnungsnot erfordere, daß noch in diesem Jahre weitere Wohnungen erstellt werden, und zwar möglichst noch vor Eintritt des Frostes und neuer Erhöhungen der Löhne, sowie Materialpreise. Um dies zu ermöglichen, würden dem Bezirksauschuß nach Zustimmung des gleichzeitig gehörten Finanzauschusses folgende Vorschläge unterbreitet: Der Bezirk stellt zur Errichtung von Kleinwohnungen aus verfügbaren Mitteln einen größeren Betrag bereit. Der Betrag wird den vom Wohnungsmangel besonders betroffenen Städten und Gemeinden in Gestalt von zinslosen Darlehen zur Verfügung gestellt. Vorgezogen wird die Bewilligung von 46 Kleinwohnungen, und zwar mit je 30 000 Mark. (Dem Bezirksauschuß lag ein Anschlag für den Bau eines Einfamilienhauses von 68 Quadratmet. Wohnfläche auf 55 000 Mark vor; hiervon sind 25 000 Mark als niedrig veranschlagte Hypothek von den Sparfassen in Aussicht gestellt worden, 30 000 Mark beträgt der Zuschuß, sodas auf den Bauenden noch ein Aufwand von 10 000 Mark entfällt.) Für diese 46 Wohnungen werden Darlehen von insgesamt 1 380 000 Mark benötigt. Die Art der Kleinwohnungsplanungen und die Wahl des Baumeisters bleiben den Gemeinden überlassen. Die Städte und Gemeinden sind verpflichtet, sich für jeden Zuschuß eine Wechsels-Hypothek eintragen zu lassen. Die für die Bewilligung aus Staatsmitteln geltenden Bestimmungen sind bei der Planung und Ausführung zu beachten. Die Tilgung der Darlehen soll aus den für das Jahr 1922 zu erwartenden

staatlichen Baukostenzuschüssen erfolgen. Die Wechsels-Hypothek wird im Falle der Gewährung von staatlichen Baukostenzuschüssen im nächsten Jahre an den Landeswohnungsamt abzutreten. Sollten wider Erwarten im nächsten Jahre keine staatlichen Baukostenzuschüsse gewährt werden, so sind die Darlehen von den Städten und Gemeinden spätestens am 1. Oktober 1922 an den Bezirk zurückzugeben. Darlehen sollen folgenden Städten und Gemeinden gewährt werden: Rössen, Lommatzsch, Wilsdruff, Siebenlehn, Weinsböhla, Koswig, Brodowitz, Bornewitz, Niederan, Meißel, Scharfenberg, Grumbach. Wenn eine dieser Gemeinden das Darlehen nicht in Anspruch nimmt, dann soll über die vorgesehenen Zuschüsse anderweitig verfügt werden. Die Verfügung wird dem vom Bezirksauschuß eingeleiteten Ausschuß überlassen.

Der Bezirksauschuß beschloß unter Annahme dieser Vorschläge einstimmig und ohne weitere Aussprache, den betreffenden Gemeinden zur Errichtung von Kleinwohnungen den Betrag von 1 380 000 Mark in Gestalt von zinslosen Darlehen aus Bezirksmitteln zur Verfügung zu stellen. Er erklärte sich alsdann mit dem vom Vorstand des Verbandes der städt. Bezirksverbände gemachten Vorschlag, Amtshauptmann Dr. Schulze in Dresden-A. als Vertreter der beteiligten Bezirksverbände in den Verwaltungsrat der Kinderheilanstalt Dresden zu entsenden, einverstanden. — Es wurde weiter die Geschäftsordnung für den Gemeindevorstand Obergruna, die u. a. die Öffentlichkeit der Gemeindevorstandssitzungen vorsieht, genehmigt. — Der Bezirksauschuß nahm dann den Bericht des Regierungsbaurats Dr. Wilde über die vorzunehmende Bildung eines Bezirksförderungsbeirats entgegen. Das Ministerium des Innern hat eine Verordnung über den Ausbau des Siedelungswesens erlassen. Zweck der Verordnung ist, eine Organisation im behördlichen Charakter zu schaffen, die die Aufgabe hat, für die Durchführung der zahlreich bestehenden Gesetze über das Siedelungswesen Sorge zu sein. Hiernach bildet die oberste Landesbehörde für die Bearbeitung des Siedelungswesens das Landeswohnungsamt. Ihm ist ein Landesförderungsbeirat beigegeben zur Beratung und Begutachtung aller das Siedelungswesen betref. Fragen. Die unteren Verwaltungsstellen sind die Amtshauptmannschaften als Bezirksförderungsämter, sie haben zur Aufgabe die behördliche Förderung des Siedelungswesens, hauptächlich der Landbesiedlung, die Durchführung der Siedelungsgesetze und Verordnungen, die Beratung der Siedler und Aufklärung über das Siedelungswesen. Mit rein geschäftlichen Maßnahmen, z. B. der Aufstellung von Besiedlungsplänen, Ausschließung von Land, Finanzierungen, Hausplantagen usw. hat sich das Bezirksförderungsamt nicht zu befassen. Zur Erfüllung dieser Aufgaben sind besondere Organe, vor allem die Landesförderungsvereine, vorhanden. Für die Städte mit resp. Städteordnung war die Möglichkeit offen, sich dem Bezirksförderungsamt anzuschließen. Im Meißner Bezirk haben die Städte bisher davon keinen Gebrauch gemacht. Besonderer Wert ist darauf zu legen, daß die Bezirksförderungsämter in enger Fühlung mit den Siedlern selbst und allen sich mit Siedelungsfragen beschäftigenden Behörden und Organisationen arbeiten. Zu diesem Zwecke sind auch bei den Bezirksförderungsämtern Bezirksförderungsbeiräte zu errichten, deren Mitglieder von der Amtshauptmannschaft zu berufen sind. — Bei den dem Bezirksauschuß vorgelegten Wahlvorschlügen der Amtshauptmannschaft ist Wert darauf gelegt worden, daß möglichst alle vorhandenen Siedlerorganisationen und alle an der Durchführung des Siedelungswesens beteiligten Körperschaften in dem Bezirksförderungsbeirat vertreten sind. Den Vorschlägen wurde zugestimmt.

Ueber die vom Arbeitsministerium angeordnete Wahl eines paritätischen Ausschusses zur Prüfung der Anträge auf Genehmigung der Beschäftigung ausländischer Landarbeiter berichtete Regierungsdirektor Dr. Wäcker. Gutsherrlicher Schreiber und Rittergutsbesitzer Steiger beantragten, von der Einrichtung eines besonderen Ausschusses abzusehen, weil dadurch die Einstellung ausländischer Arbeiter nur erschwert und verzögert würde. Es genüge vollkommen, den beim Bezirksarbeitsnachweis zu gründenden Frauenausschuß für die Landwirtschaft mit der Prüfung der Anträge zu betrauen. Der Bezirksauschuß beschloß demgemäß.

Das Gewerkschaftskartell Meissen ist an dem Bezirksauschuß mit einem Gesuch um Stellungnahme zur Preisgestaltung der Herbfkartoffeln herangetreten. Amtshauptmann Dr. Sievert brachte das Gesuch zum Vortrag und führte im Anschluß daran aus, daß der Bezirksverband zu einem Eingriff in die Preisgestaltung auf dem Kartoffelmarkt keine gesetzliche Befugnis habe, nachdem die öffentliche Kartoffelbewirtschaftung aufgehoben worden sei. Den Behörden stehe nur die Aufsicht über die Preisbildung vom Standpunkte des Verbrauchers aus zu. In einer letzten erlassenen Reichsverordnung sei auch ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß die Kommunalverbände ihre Tätigkeit künftig nur auf Artikel, die der Zwangswirtschaft unterliegen, zu erstrecken hätten. Wollte aber der Kommunalverband gleichwohl versuchen, auf die Preisgestaltung Einfluß zu nehmen, so würde ihm doch jedes Rechtmittel fehlen, die Einhaltung der etwa festgelegten Preise zu erzwingen. Ueberdies bestie, wenn sich für den Verbraucher an sich ein möglichst niedriger Kartoffelpreis erwünschte, im Falle der Preisfestlegung besonders niedrigerer Kartoffelpreise für einen einzelnen Bezirk die Gefahr, daß dieser Bezirk von Kartoffeln entblößt werde, daß die Kartoffeln aus dem Bezirke hinausgingen und dafür keine Kartoffeln bereitstünden. Wenn übrigens das Gewerkschaftskartell Bezug auf Zeitungsnachrichten nehme, nach denen die Kartoffelpreise im Meißner Bezirk durch den Bezirksauschuß auf 20 bis 35 Mark für den Zentner festgesetzt worden seien, so sei festzustellen, daß diese Zeitungsnachrichten sich bei einer Anfrage bei der Amtshauptmannschaft Meißel ergeben habe, irrtümlich sei. Man habe sich im Meißner Bezirksauschuß nur unverbindlich über die Kartoffelpreise unterhalten. Eine Preisfestlegung könne ja auch angesichts der jetzt geltenden Bestimmungen gar nicht in Frage kommen. — In der Aussprache führte Bürgermeister Penndorf aus: Da eine Regelung der Preisfrage behördlich nicht erfolgen könne, müsse die Bevölkerung, insbesondere die Minderbemittelten, durch Sicherstellung der notwendigen Mengen Kartoffeln vor einer größeren Notlage geschützt werden. Zu diesem Zwecke sollten sich die einzelnen Gemeindeverwaltungen mit den Verbraucherorganisationen zum Abschluß von entsprechenden Lieferungen in Verbindung setzen. Landtagsabgeordneter Gutsherrlicher Schreiber erklärte, die Landwirtschaft des Meißner Bezirkes werde selbstverständlich alles tun, um den Bedarf an Kartoffeln zu decken. Sie sei bereit, jederzeit zur Lieferung von Kartoffeln an die Verbraucherorganisationen, besonders an die Konsumvereine, Verträge abzuschließen. Man möge aber von Seiten des Bezirkes auf weitere Maßnahmen verzichten, da eine so wichtige und umfassende Frage nur im großen Maßstab und Reich gelöst werden könne. Sachgen. sei angesprochenes Zuschußgeld; wenn die Kartoffelpreisfrage allein für den Bezirk geregelt würde, so würde eine Abwanderung der Kartoffeln ins Gebiete mit höheren Preisen zu erwarten sein. — Geschäftsführer Trepte wies darauf hin, daß Preis- und Lieferungsvereinbarungen, wenigstens was Konsumvereine angehe, bereits getroffen worden seien, er wisse das besonders von Weinsböhla. Gutsherrlicher Schreiber warnte nochmals vor gewaltsamen Eingriffen, dadurch würde in die Bevölkerung, sowohl in die Kreise der Erzeuger wie auch der Verbraucher, nur unnötige Verunsicherung gebracht werden, was leicht zu einer Erhöhung der Preise führen könnte. Nach dieser Aussprache beschloß der Bezirksauschuß einstimmig, der Anregung des Gewerkschaftskartells auf Festlegung von Kartoffelpreisen oder Herbfkartoffeln einer Aussprache der beteiligten Kreise zurzeit nicht nachzugehen, sondern zunächst das Ergebnis der Verhandlungen der Zentralorganisationen des Landes abzuwarten.

Den letzten Punkt der öffentlichen Tagesordnung bildete die auf dem letzten Bezirksrat angeregte Erhöhung der Entschädigung für die Mitglieder des Bezirksförderungsbeirats. Regierungsdirektor Dr. Wäcker berichtete über das Ergebnis der Umfrage im Lande, das ein buntes Bild zeige, die Höhe der Gehälter sei fast überall ver-

Gleichen. Sein Vorschlag ging dahin, die Entschädigung auf 15 Mark festzusetzen, wenn die Sitzung des Vereinstages am 15. März außerhalb des Wohnortes der Besizer stattfindet, auf 10 Mark bei Sitzungen im Wohnort der Besizer. Außerdem sollen 30 Pfennige Kilometergeld gewährt werden, gleichgültig ob und welches Beförderungsmittel benutzt wird. Auf Antrag des Gemeindevorstandes des Reichs-Brotwerks beschloß der Bezirksausschuß, in den Fällen, wo nachgewiesenermaßen ein Arbeitsdienst entgangen ist, der höher als der in Frage kommende Entschädigungssatz ist, noch den Unterschied zwischen dem letzten und dem entgangenen Arbeitsverdienst zu gewähren. — An der öffentlichen Sitzung schloß sich noch eine umfangreiche nichtöffentliche Sitzung an.

Legte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Streik im Neuselwitzer Braunkohlengrube.

Halle, 16. Sept. (tu.) Zum Streik im Neuselwitzer Braunkohlengrube hat sich auf Beschluß der Bergarbeiter-Versammlung die gesamte Belegschaft des ganzen Reviers angeschlossen. Die Schächte liegen vollkommen still. Die Kohlenarbeiten werden vorläufig verrichtet. Die Belegschaften beschloßen, während des Streiks durch eigene Ordner die Ruhe und Ordnung im ganzen Revier aufrecht zu erhalten.

Die Franzosen räumen Solingen.

Solingen, 16. Sept. (tu.) Die im Stadtbereich Solingen stehende 13. französische Infanterie-Division teilte den Verwaltungsbehörden mit, daß die von ihr mit Einquartierung belegten Orte geräumt werden. Die Räumung hat bereits begonnen.

Keine Besprechungen mit den irischen Vertretern.

London, 16. Sept. (tu.) In seiner Antwort an Devalera erklärte Lloyd George, daß er, da Einsicht auf die Anerkennung der irischen Souveränität beharre, seinen Vorschlag, Besprechungen mit den irischen Vertretern in Abernethy abzuhalten, zurückziehe. Er werde das Kabinett über die jetzt zu ergreifenden Maßnahmen befragen.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 16. September.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Donnerstag, den 15. September, abends 7 Uhr.

Entschuldigt fehlte Herr Stadtv. Bertholdt; am Ratstische anwesend waren die Herren Bürgermeister Dr. Kronfeld, Stadträte Wehner, Vogner und Bombach.

Nach Kenntnisnahme der Anweisungen gegen das schnelle Autofahren innerhalb der Stadt bewilligte das Kollegium einstimmig gemäß dem Ratsbeschlusse dem Ortsausschuß der Gewerkschaften einen Zuschuß von 300 M zur Abhaltung von wissenschaftlichen Kursen mit der Maßgabe, daß aus den Reihen der Einwohner, die den Gewerkschaften nicht angehören, bis 30 % der Teilnehmerzahl an den Kursen teilnehmen können.

Der Erhöhung der Unterstützungssätze für Ortsarme tritt man bei und beschließt auf Antrag des Stadtv. Schumann, den Rat zu ersuchen, die Frage zu prüfen, ob nicht in 3 besonderen Fällen über diese Sache hinausgegangen werden könne. Der Frau K. soll die bisher gewährte Unterstützung vorläufig weitergezahlt werden.

Der vom Räte vorgeschlagenen Verlängerung des Pachtvertrages mit der Firma Bertholdt & Kimmel auf weitere 5 Jahre zu einem freibleibenden Pachtzins von 25 M für den Quadratmeter wird zugestimmt, desgleichen der vorliegenden Abrechnung über die Wohnungseinbauten in das Ziegelei-Gebäude. Die erforderlichen Mittel für Mehrausgaben werden bewilligt.

Zur zentner- bzw. wochenweisen Belieferung sind seitens der Kinderbewahranstalt ca. 1400 Zentner Kartoffeln angemeldet worden. Mit den Landwirten sind bereits Verhandlungen gepflogen worden. Bei dieser Gelegenheit regt Herr Vogner an, der Rat oder ein von demselben zu berufender Ausschuss möge auch für die Sicherstellung der Kartoffelversorgung der übrigen Einwohner besorgt sein.

Nach Schluß der Tagesordnung streifte Stadtv. Schumann noch die in letzter Zeit vorgefallenen Ereignisse mit dem Morde an dem Abg. Erzberger, gestellte verschiedene Behörden, die sich von „königlichen“ Firmenschildern, Stempeln und Siegeln nicht trennen vermöchten, und stellte schließlich den Antrag, den Rat zu ersuchen, 1. zwei neue Fahnen in den Reichsfarben anzuschaffen und 2. alle Wälder ehemaliger gekrönter Häupter aus den städtischen Amts- und Sitzungszimmern zu entfernen. Wäh-

rend die Anschaffung neuer Fahnen einstimmig gutgeheißen wurde, wurde der 2. Punkt mit 7 bürgerlichen Stimmen abgelehnt, da, wie die Herren Schumann und Vogner zum Ausdruck brachten, die harmlosen Wälder zum Andenken an vergangene Zeiten keinesfalls als gegen die Republik gerichtet angesehen werden könnten.

Friedliche Stille lag an dem gestrigen so schönen Abend über unserm Städtchen ausgebreitet. Kommt da so nach 8 Uhr ein offener Landauer, gezogen von zwei müden Braunen, besetzt außer dem Kutscher mit vier Herren und einer Dame, vom Markte her die Dresdner Straße entlang und macht unter der Laterne gegenüber Café Henne halt. Blühende Instrumente werden von den Hüllen befreit und plötzlich tönen aus dem Wagen sanft und getragen die Klänge eines Chorals durch die abendliche Stille. Fenster tun sich auf, Türen öffnen sich, die Leute laufen und nehmen an, das Ständchen soll einer in der Dresdner Straße stattfindenden Familienfeier gelten. Neugierige umringen den Wagen. Von Mund zu Mund gehen die Fragen: Was soll das bedeuten? Wem soll das gelten? Niemand kann das Rätsel lösen. Auf das erste folgt ein zweites Stück — die Anfassenden des Wagens hülsen sich noch immer in Schwärmen — und auf dieses auch noch ein drittes Stück. Und endlich soll das Geheimnis offenbar werden! Bei der Abfahrt in Richtung Dresden rief einer der Musiker: „Wir kommen von einer Silbernen Hochzeit und dies war der Abschied!“

Ferkelmarkt Wilsdruff Freitag, den 16. September. Auftrieb: 66 Stück, Verkaufspreis: 150—200 M.

Preiserhöhung im Friseurgewerbe. Wegen Erhöhung der Löhne und der sich immer steigenden Geschäftskosten hat die Friseurzwangsinnung Dresden-Land die Preise für die Bedienung erhöhen müssen. Das Publikum wird gebeten, diesen Tarifachen Rechnung zu tragen. (Vgl. S. 1.)

Wichtig für Bruchleibende! Der Vertreter der bekannten Firma „Wittes Bandagenhaus“ ist nächsten Sonntag mit Kutschern von „Wittina“-Bruchbändern ohne Feder in „Löwen“ anwesend. Näheres enthält die Anzeige in vorliegender Nummer.

Zuckerversorgung. Mit dem 15. d. M. treten nach Maßgabe der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über Zucker usw. vom 31. August 1921 die Bestimmungen über den Verkehr mit Zucker vom 30. September 1920 und die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen vom 8. Oktober 1920 außer Kraft. Hiernach findet nach Ablauf der jetzt laufenden Zuckertarte Reihe 21 — das ist nach dem 17. d. M. eine Verteilung von Zucker aus der öffentlichen Hand nicht mehr statt. Es bleibt jedoch verboten, Zucker aus der Ernte 1920 ohne Marken abzugeben. Die beim Handel noch befindlichen Bestände sind nur zur Befreiung der laufenden Zuckertarte zu verwenden, soweit Ansprüche darauf noch bestehen. Die Inhaber derartiger Karten haben bei Vermeidung des Ausschlusses bis 17. d. M. ihre Ansprüche geltend zu machen. Ueber etwaige Restbestände beim Handel bleibt der Zuckererteilungsstelle vorbehalten, im Ausnahmefalle zu verfügen.

Die Weibchen des neuen Bischofs von Meißen Dr. Christian Schreiber durch Bischof Dr. Joseph Damia Schmitt-Hulda hat am Mittwoch in Hulda unter Aufsicht der Bischöfe Dr. Kilian-Limbach und Dr. Caspar Klein-Paderborn stattgefunden. An der Konsekrationsfeier nahm u. a. auch der ehemalige Kronprinz von Sachsen teil. Gelegentlich der Fahrt des Bischofs nach seinem Bischofssitz Bautzen, die am Sonnabend angetreten wird, finden auf den zur Diözese Meißen gehörigen Bahnhöfen Leipzig und Dresden Begrüßungen durch die dortigen katholischen Gemeinden statt. Anlässlich der Bischofsreise richtete der neue Bischof von Meißen einen Hirtenbrief an die Gläubigen des Bistums Meißen.

Bei den Eisenbahnbeamtenratswahlen im Freistaat Sachsen erhielten der sozialdemokratische deutsche Eisenbahnerverband 18 457 Stimmen, die bürgerliche Reichsgewerkschaft 12 549 Stimmen und die christliche Gewerkschaft deutscher Eisenbahn- und Staatsbeamten 6 210 Stimmen, so daß also die Bürgerlichen eine Mehrheit von etwa 300 Stimmen erzielt haben.

Verbindlichkeit des Schweigertarifs. Die Allgemeinverbindlichkeitserklärung des für die Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen abgeschlossenen Schweigertarifs ist mit Wirkung vom 1. August 1921 durch den Arbeitsminister ausgesprochen worden.

Porzellangelb-Halschmüzer in Meißen. Der Kriminalpolizei war bekannt geworden, daß in hiesiger Stadt und nächstes weiches Porzellangelb, sogenanntes Reichsgeld, zum Verkauf gekommen war. In der Nacht zum 14. September wurde in einem Grundstück an der Görnischen Gasse der 29 Jahre alte Porzellanmaler S. von hier dabei betroffen, als er aus seinem Brennofen eine Menge weißes gebranntes Porzellangelb

herausnahm, das beschlagnahmt wurde. Es war erst zweimal probeweise solches Porzellangelb gebrannt worden. Die bereits verkauften Porzellangelbfäße stammen von diesen Proben her. Hierauf wurden als Hersteller des unechten Porzellangelbes der 24 Jahre alte Modelleur L., der 20 Jahre alte Handlungsgehilfe G. und der 25 Jahre alte Zigarrenhändler Pf., sämtlich hier wohnhaft, ermittelt.

Dresden. Die Dresdner Herbstblumenschau ist nunmehr geschlossen worden; sie hat sich eines außerordentlichen Besuches zu erfreuen gehabt. In die 150 000 Erwachsene und Tausende von Schulkindern haben in den vier Tagen Säle und Park aufgesucht. — Befanlich mußte nach den Bestimmungen des Friedensvertrages auch die große Kaditzer Luftschiffhalle abgerissen werden. Das war bei der soliden deutschen Bauweise ein schweres Stück Arbeit. Monatlang mußte man arbeiten, um den riesigen Bau abzutragen. Den großen Stahlbogen konnte man nur mit Sprengungen beikommen. Am Dienstag sind nun die letzten beiden Bogen der ehemaligen stolzen Luftschiffhalle, die nach dem modernsten System gebaut war, niedergelegt worden. Die Aufräumungsarbeiten werden noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Frauenstein. Das gestern hier gestohlene Auto wurde heute früh von Waldarbeitern zwischen Schmiedeberg und Bärenburg im Walde aufgefunden. Von einem Beamten der Dresdner Kriminalpolizei und einem Wagenführer der geschädigten Gesellschaft wurde es nach Dresden gebracht. Von den Dieben fehlen noch die Spuren.

Jittau. Die Fleischpreise im benachbarten Böhmen, die in den sächsischen Grenzorten wegen ihrer geringen Höhe einem starken Interesse begegnen, werden in nächster Zeit voraussichtlich noch niedriger werden. Schon jetzt waren sie 4—6 M niedriger als bei uns in Sachsen, was eine ganz außerordentlich starke Fleischzufuhr von der Tschechoslowakei nach Sachsen zur Folge hatte. In letzter Zeit hatte die tschechische Regierung die Ausfuhr von Rindfleisch verboten. Das Ausfuhrverbot hatte sofort einen Preissturz zur Folge, so sank im Prager Schlachthof ein Kilogramm Lebendgewicht auf 1,50 Kronen.

Kirchennachrichten — 17. Sonntag u. Trin. Predigttext: Luk. 14, 1—11.

Wilsdruff. Kollekte für das werbende Kirchenvermögen. Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst. — Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Am Kirchweihfeste. Kollekte für das werbende Kirchenvermögen. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Predigttext: Luk. 14, 17). Kirchenmusik: „Freuet euch in dem Herrn allewege!“, Kirchweihfestkantate für gemischten Chor, Bassolo und Orchesterbegleitung von Galt. Das Bassolo singt Herr Kirchner Hofmann. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Grumbach. Kollekte für das werbende Kirchenvermögen. Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst.

Wesselsdorf. Vorm. 8,30 Uhr Predigt (Pf. Heber). — Nachm. 2 Uhr Taufen.

Sora. Vorm. 8,30 Uhr Hauptgottesdienst. — Vorm. 9,45 Uhr Kindergottesdienst mit M. 2.

Limbach. Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst; danach Christenlehre mit der Konfirm. Jugend.

Blantenstein. Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst.

Sund (Foxyterrier) dessen Herr sich am Mittwoch vorm. in meinem Geschäft bedienen ließ, hält sich bei mir auf u. ist daselbst gegen Rückzahlung d. Untkosten abzuhol. Magnus Weise, Friseur. 0730

Druckfachen all. Art liefert sauber und preiswert die Buchdruckerei d. Bl.

Kupfer-Uitriol garantiert rein gestochen zum Kächen des Saatweizens empfiehlt billigt Alfred Pietzsch.

30) Das Tor des Lebens.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig.

Am liebsten hätte er sich in ein anderes Zimmer einquartiert, aber er wagte es nicht. Sie war so mißtrauisch geworden, seine Frau, und sie durfte nicht noch weiter den Glauben an ihn verlieren.

Wie das möglich war, daß ein so armseliges Weib, wie die Fränze, ihn so aufregen konnte! Die Fränze hatte es ja schon immer meisterlich verstanden, ihm das Leben schwer zu machen, mit ihrer albernen Ehrlichkeit. Na, hätte er das geahnt, nie hätte er sich je mit ihr eingelassen.

Und das Kind?

Erst hatte er den Gedanken weit von sich gewiesen, daß Armele sein Kind sein könnte. Er wollte nicht mehr daran glauben, aber je mehr er sich das reizende, kleine Kindergesicht vergegenwärtigte, das ihn gleich vom ersten Tage an so seltsam anzog, trotzdem es so feindselig zu ihm aussah, je mehr fühlte er, daß Fränze ihn nicht belogen.

Ein eigentümliches Gefühl, halb Scheue Furcht, halb warmes Interesse, trieb seine Gedanken immer wieder zu dem Kinde, dessen frohes Lachen mit dem Juchzen seines Jüngens durch das Haus tönte, ein Lachen, das alle erfreute, das aber ihm nur Pein verursachte.

Nein, nie würde sich das Kodensköpfchen Armeles zärtlich gegen seine Brust schmiegen, nie würden sich die weichen Kinderarme um seinen Hals legen. Er durfte keinen Teil an diesem Kinde haben.

Und plötzlich, trieb ihn ein heißes, unstillbares Verlangen, dieses Kind zu sich zu zwingen. Wie lächerlich das war! Er, der sich überhaupt nichts aus Kindern machte, er hatte seine Einwilligung, ein fremdes Kind anzunehmen, nur gegeben, um selber etwas entlastet zu sein, weil sein kleiner Jobst immer mit ihm spielen wollte und er so gar kein Talent für Kinder hatte.

Er hatte Armele noch nicht wieder in der Nähe gesehen, seit jener Anglistenacht, in der des Kindes Mutter starb, und er

wollte sie auch nicht sehen, nein, er hatte Furcht vor dem großen, klaren Bild der Kinderaugen, die ihm bis auf den Grund der Seele schauten. Aber es mußte etwas geschehen, um diesem schrecklichen Zustand ein Ende zu machen. Armele mußte fort aus dem Hause, Heinrich mußte sich drein fügen.

Aber sie würde es nicht dulden, er würde einen schweren Stand mit ihr haben.

Die abenteuerlichsten Pläne beschäftigten ihn, wie er heimlich das Kind entfernen könnte, aber er verwarf sie immer wieder. Fortgesetzt hatte er schon Streit mit Heinrich gesucht, um es ihr leichter hebringen zu können, daß Armele zu den Klosterfrauen zurückkäme. Aber Heinrich hatte ihn mit ihren klaren Augen so ernst und ruhig angesehen, daß er immer wieder verstummte.

Deht aber schien ihm die Gelegenheit günstig. Er hörte Heinrichs leichten Schritt im Nebenzimmer, und über dem Korridor tobten soeben die beiden Kinder mit lautem Geschrei und Gefang.

„Was ist denn das für ein unerhörter Lärm!“ rief er wütend hinaus. „Kann man denn nicht einen Augenblick Ruhe haben? Solange diese infame Range im Hause ist, kommt man ja gar nicht mehr zu sich selbst! Augenblicklich bist Du ruhig!“ rief er, das kleine Mädchen bei den Schultern packend, und es heftig schüttelnd. „Oder ich prügele Dich, daß Dir die Luft zu ähnlichem Spektakel vergeht. Hast Du verstanden?“

Das Kind stand wie versteinert, während der kleine Jobst schreiend davonlief.

„Komm hier her zu mir, augenblicklich!“

Drohend hob er die Hand.

„Nicht schlagen!“ rief mit bebenden Lippen das Kind, die beiden Häutchen geballt aufhebend. „Nicht schlagen! Du bist böse, Du schlägst mich tot!“

Mit jähem Erblichen sank seine Hand.

Nein, er durfte das Kind nicht anrühren, dem er die Mutter genommen.

Schau sah er auf das kleine Geschöpf, das, an allen Gliedern bebend, beide Hände gegen ihn noch immer aufgehoben hatte und ihn mit leidenschaftlichen Augen drohend ansah.

Ein Schauer lief durch seinen Körper, ein seltsamer Widerstreit von Lust und Schmerz.

Das reizvolle, kleine Ding dort, das sich nicht schlagen lassen wollte, war sein eigen. Das war Blut von seinem Blut, das fühlte er.

Fast war es, als wollte er begütigend zu dem Kinde reden; da stand aber auch schon Heinrich neben ihm und zog das jetzt heftig aufweinende Kind beschwichtigend in ihre Arme.

„Geh zu Jobst, Armele,“ bat sie schmeichelnd, dem Kinde die Tränen trocknend, „und laß Dir von Minna Schokolade geben; lauf, mein Herzchen.“

„Armele will keine Schokolade, Armele will fort von dem bösen Wanne, Armele will zu Traute!“

Die Bonne der Kinder eilte bestürzt herbei und nahm die Kleine eiligst mit sich hinaus. Heinrich aber trat mit ernstem, entschlossenem Gesicht über die Schwelle von Sibos Zimmer.

„Was sollte eigentlich der Austritt, Sibos? Armele hat wirklich nichts begangen. Du bist ungerecht gegen das Kind.“

„Ja, da magst Du recht haben. Ich kann das vorklaute, kleine, selbstbewußte Wesen nun einmal nicht leiden. Ich habe mir die Sache überlegt; das Kind muß dahin zurück, wo es hergekommen ist. Hörst Du, noch heute! Wir können uns ja nobel zeigen und der Kleinen eine anständige Summe für ihre Erziehung aussetzen. Die Formalitäten, die zur Annahme des Kindes, als wäre es unser eigenes, verlangt wurden, sind ja glücklicherweise noch nicht alle erfüllt. Wir können also noch gut zurück. Es war sehr unüberlegt, daß ich Deinem Wunsch so leicht nachkam. Wir nehmen da Pflichten auf uns, die wir nicht erfüllen, und im übrigen, das Kind ist mir zuwider.“

Heinrich stand unbeweglich. Nur die Lippen zuckten nervös.

„Und Du erwartest, ich sollte mittun, wenn es heißt, leichtfertig mit einem Menschenkind spielen? Du irrst, wenn Du meinst, daß ich noch das nachsichtige, willenlose Geschöpf bin, das Dir einst blindlings folgte. Wir haben die Sorge für Armele übernommen, und wir müssen unsere Pflicht dem Kinde gegenüber auch erfüllen. Liebe habe ich von Dir für das Kind weder verlangt noch erwartet, aber Deinen Brutalitäten soll es so wenig ausgeht sein, wie unfer eigener Dunge.“

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

vom Sächsischen Ministerium der Justiz zur Annahme von Kündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G.-B. ermächtigt.

Aktienkapital: 160 Millionen Mark - Reserven: rund 68 Millionen Mark.

**Eröffnung von Scheck-Konten und laufenden Rechnungen.
Annahme von Bar-Einlagen zur Verzinsung gegen kürzere und längere Kündigungsfristen.
An- und Verkauf, Beleihung und Verwaltung von Wertpapieren.
Neuzeitliche Stahlkammer mit vermietbaren Fächern aller Grössen.
Besorgung aller sonstigen bankmässigen Geschäfte.**

**Potschappel, Tharandter Strasse 13
(Goldener Löwe)
Fernruf Nr. 111 u. 94, Amt Deuben-Potschappel.**

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Depositenkasse Plauenscher Grund. 3706**

Kassenstunden: 9-1 Uhr.

Die Geschäfte sind Sonntag zur Kirmes und Sonntag zur Raffelbude von 11 bis 6 Uhr geöffnet.
Verein für Handel und Gewerbe zu Wilsdruff.

Ihre gestern vollzogene
Vermählung
beehren sich anzuzeigen
**Paul Schmidt und Frau
Margarete geb. Uebigau.**
Potschappel, am 16. September 1921.

Anlässlich unserer Silberhochzeit sind wir durch kostbare, herrliche Geschenke und durch viele Gratulationen geehrt worden, wofür wir hierdurch nochmals
herzlichst danken
Grumbach, den 16. September 1921
Max Schirmer u. Frau.

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke drängt es uns, allen, besonders der Jugend zu Herzogswalde für die schöne Ehrenpforte und dem Radfahrerverein, zugleich im Namen unserer Eltern
herzlichst zu danken.
Herzogswalde, am 11. Sept. 1921.
Ehrhard Rülker u. Frau
Frieda geb. Möller.

Gasthof Grumbach.
Sonnabend den 17. September

öffentlicher Tanz-Abend,
veranstaltet vom Jugendverein „Frohinn“ Röhrsdorf.
Brudervereine und Freunde herzlich willkommen.
Anfang 1/2 7 Uhr. Neueste Schlager.

Gasthof Limbach.
Sonntag den 18. September

Feiner Ball
Hierzu laden freundlichst ein Hans Träber und Frau

Gasthof Weistropp.
Sonntag den 18. September

Feiner Ball.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein Alfred Branzke.

Eduard Wehner, Wilsdruff
Markt — Melmer Straße
Manufaktur Modewaren fert. Kleidung

zeigt den Eingang der Herbst- und Wintermoden in Stoffen als auch in fertiger Kleidung an — Die Auswahl ist eine außerordentlich reichhaltige, jedem Geschmack in weitgehendem Maße Rechnung getragen. Die Wahl der Stoffe ist mit peinlicher Sorgfalt getroffen — es kommen selbst in den billigsten Preislagen nur wirklich gute, tragbare Qualitäten zum Verkauf. — In fertiger Kleidung ist auf laubereite Verarbeitung und tadellosen Sitz besonderer Wert gelegt. — Die Preise sind infolge frühzeitigen Einkaufes denkbar niedrig.

Beachten Sie meine Schaufenster. — Geschäftszeit Kirmesanfang und Raffelbude von 11 bis 6 Uhr.

**Die Friseur- und Zwangsinnung
Dresden-Land**

hat beschlossen, folgende Preise für Bedienung im Geschäft gelten zu lassen:
Rasieren 1.50 Mk., Haarschneiden 3, 3.50 und 4 Mk., Bartschneiden 2 bis 3 Mk.

Es naht der Herbst!

Pelzhaus A. Mayer
Fernruf 797 Meissen Rossplatz

empfiehlt sein reichgefülltes Lager in Pelzwaren aller Art
Pelz- Umarbeitungen sowie Neuanfertigung nach neuesten Modellen preiswert und gut.

3 Enten
2 hellgraue, 1 dunklere, gestern abend abhanden gekommen. Gegen Belohnung bitte abzugeben unterer Bach 255.

Neues Sauerkraut
empfiehlt
Max Berger,
vorm. Th. Goerne

Karpfen

empfiehlt
Bretschneider
„Stadt Dresden“.

Feldgr. Tuch- u. Manchesterhosen
verkauft
Barth, Freiburger Str. 5.

Al. Rattler
zu verkaufen. Preis 120 Mk.
Markt 42.

Ein 16- bis 17-jähriges
Mädchen

in kleine Landwirtschaft bei Familienanschluß zu Neujahr gesucht.
Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl. u. 5720.

Konserven! Konserven!

Nach Eingang meiner diesjährigen direkt bezogenen
**Braunschweiger
Gemüse-Konserven**

empfehle in bekannt vorzüglicher Qualität:
Stangen-, Schnitt- und Suppenspargel, pa. junge Erbsen, Karotten, Mischgemüse, Spinat, Kohlrabi, junge Schnittbohnen, ff. bayrische Steinpilze u. Pfifferlinge sowie hochfeine Fruchtkonserven.

Fa. Gustav Adam, Wilsdruff.



Original ostfries. u. Oldenburg. Wesermarisch Zuchtviehverkauf.

Bir zeigen ergebenst an, daß wir mit einem frischen Transport von 45 Stück

junger, hochtragender und frischmelkender Kühe, hochtragender Kalben sowie Herdbuch-Bullen,

alles in bester Qualität, eingetroffen sind, die wir nach bester erdeter Quarantäne ab Mittwoch den 21. d. M. zu günstigen Preisen unter streng reellster Bedienung und den kulantesten Bedingungen bei uns zum Verkauf stellen.
Schlachtvieh jeder Art wird in Zahlung genommen.

Hainsberg. E. Kästner & Co.
Fernruf: Deuben 296.

Bruchleidende

Zur Aufklärung!
Mein Patent-Bruchband ohne jede Feder
ist bisher

noch nicht übertroffen worden. Zirkel 12000 in Gebrauch. Hält den Bruch wie eine schützende Hand von unten herauf zurück.

Tag und Nacht bequem zu tragen. Eine wirkliche Wohltat für jeden Bruchleidenden.
Bin am Sonntag den 18. Sept. 1921 mit Mustern und zur Annahme von Bestellungen in

Wilsdruff, „Goldener Löwe“ von früh 10 bis nachm. 5 Uhr.

Wittes Bandagenhaus
Dresden-A., Bankstraße 17.

Nur zu sprechen im „Goldenen Löwen“.